

Liebe Genossenschafter
Liebe Genossenschafterinnen

Es ist bestimmt allen aufgefallen, dass in der BiG an der Gutstrasse die Wiesen nicht mehr so häufig gemäht werden, überall Gänseblümchen und Löwenzahn blühen – und Schafe unseren Rasen beweidet. Was plant der Vorstand da?

Gerne möchten wir dieses BiG Info Spezial unserem Aussenraum an der Gutstrasse widmen und allen einen Überblick über die Förderung der Biodiversität in unseren grossen gemeinsamen Garten verschaffen.

Spätestens seit der 7. Fachtagung des WBG (Wohnbaugenossenschaften) und der Stadt Zürich Ende 2017 ist das Thema „Biodiversität“ in unserem Vorstand aktuell. So kam der Antrag an den Vorstand zur Förderung der Ökologie von Michèle Bättig und Fabian Beyeler als fachliche Unterstützung im letzten Sommer gerade richtig, die Zusammenarbeit mit GSZ „Mehr als Grün“ rechtzeitig für dieses Jahr anzupacken.

Ihr Vorstand

Was ist Biodiversität?

Biodiversität bedeutet biologische Artenvielfalt. Diese bezieht sich auf alle lebenden Arten in einem Ökosystem – Pflanzen, Vögel, Insekten, Mikroorganismen, usw. Auch der Mensch ist ein Teil davon und von der Vielfalt des Lebens abhängig. Um eine hohe

Biodiversität zu erreichen, braucht es Pflanzenarten, die das Ökosystem bereichern und Vielfalt schaffen. Je vielfältiger das pflanzliche Angebot in einem Lebensraum ist, desto vielfältiger entwickelt sich die darin lebende Tierwelt.

Biodiversität und städtische Umgebung

Die Biodiversität erfüllt viele wichtige Funktionen für eine ökologische und nachhaltige Stadt. Diese Funktionen wurden in den letzten Jahren Jahrzehnten zu oft vergessen. Sie werden als Ökosystemleistungen bezeichnet.

Der Mensch kann durch Pflege und Gestaltung die Biodiversität fördern, damit wieder möglichst viele, interessante und häufige Tier- und Pflanzenarten in den Lebensraum der Mehrheit der Bevölkerung zurückkehren, in die Siedlungen und Städte.

Die Umgebung von Gebäuden macht in Städten den grössten Flächenanteil aus, der biodiversitätsfreundlich gestaltet werden kann.

Aber auch die Attraktivität eines Wohnortes hängt mit der Möglichkeit zusam-

men, Natur oder – in unserem Falle Stadtnatur – erleben und beobachten zu können. Biodiversität funktioniert gerade auch in einer häufig genutzten Wohnumgebung. Studien haben gezeigt, dass die Vielfalt in „grünen“ Städten gleich hoch ist, wenn nicht höher, wie in intensiv genutztem Agrarland. Pflanzen bieten Nahrung, Nistplätze und Rückzugsorte für viele Vögel und Kleintiere. Damit eine hohe Biodiversität erreicht werden kann, dürfen nicht alle Bodenflächen bepflanzt werden. Der Natur muss ein Stück weit ihren Lauf gelassen werden, damit sie sich frei entfalten kann. Je vielfältiger das pflanzliche Angebot in einem Lebensraum ist, desto vielfältiger entwickelt sich die darin lebende Tierwelt.

Mehr Informationen: (Auswahl)
www.pronatura.ch/de/biodiversitaet
www.stadtwildtiere.ch

Natur und Wohnen.
Mehr Biodiversität vor der Haustüre:
www.naturundwohnen.ch

Grün Stadt Zürich, Biodiversität:
www.stadt-zuerich.ch/ted/de/index/gsz/natuerliche_vielfalt/biodiversitaet.html



Trockenwiesen in der Schweiz um 1900



Trockenwiesen in der Schweiz um 2000
Abb. Forum Biodiversität 2010

Ökologische Aufwertung

Von einem naturnahen Garten profitieren nicht nur Pflanzen und Tiere, auch die Menschen können sich an seiner wilden Schönheit erfreuen.

Naturnah gestaltete Gärten oder ökologisch aufgewertete Umgebungen von Wohnblöcken bieten ein hohes Potenzial als Lebensräume für einheimische Pflanzen und Tiere auf.

Zahlreiche Vogelarten profitieren von einheimischen Hecken und Bäumen, Sträuchern und Blumenwiesen im Siedlungsraum. So nutzen z.B. 14 Vogelarten zur Nahrungssuche vielfältige Magerwiesen, aber nur 3 - 4 Arten Kunstrasen.

Eine Blumenwiese kann auf wenigen Quadratmetern 50 und mehr Pflanzenarten beherbergen. Ein Kunstrasen ist mit 5 - 10 Arten im Vergleich dazu ein verarmter Lebensraum. Pflanzen sind die Lebensgrundlage vieler Insekten, diese wiederum bilden die Nahrung für die Vögel.

Mehr Biodiversität in unserem engsten Lebensraum gibt uns Geborgenheit und fördert das Wohlergehen. Auf jedem Balkon und Sitzplatz, in jedem Garten und an jedem Haus lässt sich etwas für die natürliche Vielfalt tun!



BiG und «Mehr als Grün»

Grün Stadt Zürich setzt sich ein für die Erhaltung und Förderung der Biodiversität in der ganzen Stadt.

Im Rahmen des Projektes Mehr als Grün werden laufend öffentliche Flächen aufgewertet. An der Gutstrasse konnten bislang folgende Punkte des Förderprogramms Biodiversität in Angriff genommen werden:

- Ermittlung von ökologischem Potenzial
- Skizzieren von Aufwertungsvorschlägen
- Planungs- und Pflegeberatung
- Weiterbildung von Unterhalts- und Pflegepersonal
- Prüfung einer finanziellen Förderung



Wie fördert die BiG die Biodiversität in

Dachbegrünung

Dachbegrünungen sind kleinflächige Lebensraumsinseln für Tiere und Pflanzen. Über Samenflug, Vögel und Insekten stehen diese so genannten Trittsteinbiotope im Austausch mit bodengebundenen Lebensräumen im Stadtgebiet und erhöhen die Vernetzung.

Schrebergarten

Die Stadt Zürich verpachtet ihre Schrebergartenparzellen mit dem Grundsatz, diese biologisch zu bewirtschaften. Somit haben wir vor unserer Haustür ein weiterer Garten für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen. Nicht zu vergessen ist auch der angrenzende Friedhof Sihlfeld, die grösste Grünfläche mitten in Zürich, der von einer botanisch interessanten Artenvielfalt umgeben ist.

Pergola

Auflockerung der Pflanzgurben zur Verbesserung der Wüchsigkeit Kletterpflanzen.

Bäume

Bäume sind dreidimensionale Ökosysteme und gehören dadurch zu den wichtigsten Lebensräumen in der Stadt. Zudem tragen sie entscheidend zur Ästhetik, einem kühlen Stadtklima und dem Filtern von Luftschadstoffen bei. Alte und grosse Bäume sind besonders wertvoll und brauchen viele Jahrzehnte um nachzuwachsen.



Säume zu Blumenwiesen

Rasenflächen verfügen über ökologisches Potenzial: Daher sollen Teilflächen zukünftig als Blumenwiesen unterhalten werden. Änderung des Mähregimes: Wiesen aufkommen lassen und 1-2 x Schnitt/Jahr



Magnolie

Zum Schutze des Baumes wird ein Saum stehengelassen.

Was kann ich in meinem Alltag beitragen, um die Artenvielfalt zu fördern?

Vielleicht haben Sie sich diese Frage auch schon gestellt und unsere Antwort darauf ist einfach: Frag doch mal deine Nachbarin oder deinen Nachbarn, was sie zur Artenvielfalt beitragen! Sie teilen hier gerne ihre lehrreichen Antworten.

Was machst du in deinem täglichen Leben, um die Biodiversität zu fördern

«Ich lasse Blumen, Pflanzen blühen, verblühen und den Samenstand den ganzen Winter stehen. Eine kontrollierte Unordnung in den Blumenkisten auf dem Balkon birgt Nahrung für Insekten, Schlupfwinkel für Käfer, Nahrung für Schmetterlingsraupen.

Ich wasche möglichst wenig und brauche dafür ein biologisch abbaubares Waschmittel. Ich brauche Kosmetik, die keine Plastikpartikel in unsere Gewässer spült. Ich benutze keinen Imprägnierspray für Kleider und Schuhe und verwende kein Insektenschutzmittel.

Ich beobachte die Vogelwelt und schärfe das Bewusstsein für ihre Gesänge, Nistvorlieben, Lebensräume und Nahrung und versuche mit meinen Möglichkeiten für die eine oder andere Vogelart etwas nachzuhelfen.

Ich fliege nicht und habe kein Auto. Ich kaufe bio ein, weil die biologische Landwirtschaft keine chemischen Dünger in den Boden gibt und keine Pestizide, Fungizide, Insektizide in der Luft verteilt und somit die Artenvielfalt fördert oder zumindest zu erhalten versucht.

Das Bienensterben nehme ich wahr und ernst und lerne gerade die Biene kennen mit verschiedenen Büchern, um mehr über sie zu erfahren.»

Anna (38), Gutstrasse 121

«In meinem Schrebergarten pflege ich ein ca. 5m² grosses Beet, indem nur Blumen und Gräser wachsen, als Lebensraum für Insekten. Allgemein gibt es in meinem Garten viele Blumen und ein Insektenhotel.

Ich gehe meistens zu Fuss zur Arbeit, manchmal mit ÖV oder Velo und bin die letzten 3 Jahre nicht in die Ferien geflogen. Ich besitze ein Auto jedoch mit Hybridantrieb.

Ich schaue, dass ich Foodwaste in meinem Haushalt vermeide und sammle Bioabfälle für den Kompost.

Ich kaufe möglichst angebautes Gemüse und Früchte und probiere PET-Verpackungen zu vermeiden, was leider oft sehr schwierig ist.

Ich trinke vor allem Hahnenwasser, das beste Qualität ist und versuche meinen Fleischkonsum in Grenzen zu halten. Wenn ich Fleisch esse, ist es biologisch produziert und aus der Schweiz.»

Roland (60), Gutstrasse 150

«Ich kaufe möglichst Bio und schaue auf saisonale Früchte und Gemüse. Zudem ist es mir wichtig regionale Lebensmittel zu kaufen und schaue auf der Verpackung woher das Produkt kommt, ich kaufe keine Früchte und Gemüse die aus Spanien kommen, die es auch in der Schweiz gibt. Ich halte mich möglichst zurück bei Früchten und Gemüse aus Übersee.

Ich versuche wenig Fleisch zu essen, wenn ich Fleisch esse dann muss es aus der Schweiz sein und wenn möglich bio.

Ich fahre meistens mit dem Fahrrad, sehr wenig mit dem öffentlichen Verkehr und eigentlich nie mit dem Auto.»

Alma (17), Gutstrasse 127

«Ich bepflanze unseren Balkon, auch mit einheimischen und Blütenpflanzen. Und wir haben einen Wildbienenkasten auf dem Balkon.

Im Schrebergarten haben wir einen Asthaufen, einen Lesesteinhaufen, wir lassen einen Teil der Wiese stehen, wir bevorzugen einheimische Pflanzen, wir haben verschiedene Blüten- und Bienenweide-Pflanzen, einen Wildbienenkasten, einen Fledermauskasten, etc.

Ich kaufe fast ausschliesslich biologisch produzierte Lebensmittel ein.

Wir haben ein Abo von Basimilch, das sind biologisch produzierte Milchprodukte (vgl. Kühlschranks in der Tiefgarage Neubau)

Ich wähle VertreterInnen von Parteien, die sich für grüne Anliegen und Biodiversität einsetzen und ich unterstütze Initiativen wie die Trinkwasser-Initiative.

Ich wirke aktiv in einem Verein mit, der sich für den Grünraum in der Stadt Zürich einsetzt (Verbund Lebensraum Zürich, www.vlzh.ch). In meinen beruflichen Projekten setze mich nach Möglichkeit für die Förderung von Biodiversität ein.»

Michèle (45), Gutstrasse 95



So erreichen Sie uns

| | |
|-----------------|---|
| Schalter | Dienstag, 14–16 Uhr, oder nach tel. Vereinbarung |
| Telefon | 044 451 18 80 |
| Telefax | 044 451 18 84 |
| Web | www.baugig.ch |
| Mail | info@baugig.ch |
| Geschäftsleiter | Stefan Fricker stefan.fricker@baugig.ch |
| Finanzen | Christian Huber christian.huber@baugig.ch |
| Hauswarte | Peter Gerber |
| Gärtner | Simon Bühlmann Augusto Pereira |

Impressum:
BiG iNFO, Mitteilungsblatt der Baugenossenschaft Im Gut, erscheint nach Bedarf.
Auflage: 500 Exemplare.
Verantwortlich für den Inhalt: Vorstand BiG Im Gut

Im „basimilch“-Depot im Gut hat es noch Platz für Deine Produkte.
Hast Du Lust mitzumachen?
Anmeldung auf www.basimilch.ch

